

## Folge 6

### Aus Regierungskreisen — der Podcast der Bundesregierung

**Thema:** Antisemitismus auf Corona-Demos

**Gast:** Dr. Felix Klein, Antisemitismusbeauftragter der Bundesregierung

[Musik]

**[Sven Siebert, Moderator]** Hallo, willkommen zu „Aus Regierungskreisen — dem Podcast der Bundesregierung“. Ich bin Ihr Gastgeber. Ich bin Sven Siebert und heute habe ich hier Felix Klein, den Antisemitismusbeauftragten der Bundesregierung, zu Gast. Antisemitismusbeauftragter ist die Kurzform. Offiziell heißt das Amt Beauftragter der Bundesregierung für jüdisches Leben in Deutschland und den Kampf gegen Antisemitismus. Felix Klein ist Jurist und Diplomat. Er war auf verschiedenen Posten im Auswärtigen Amt; zuletzt war er dort schon Sonderbeauftragter für Beziehungen zu jüdischen Organisationen und Antisemitismusfragen. Inzwischen ist es ein eigenes Amt und gehört in den Geschäftsbereich des Bundesinnenministers. Guten Tag, Herr Klein.

**[Felix Klein, Gast]** Guten Tag.

**[Siebert]** Herr Klein, wir sprechen heute, das ist nicht so überraschend, über Antisemitismus. Der Anlass dazu sind die selbsternannten Querdenker, auf deren Demonstrationen Extremisten erschienen und wo Menschen mit Judensternen auftraten oder sich selbst als Opfer wie Anne Frank oder als Widerstandskämpferinnen wie Sophie Scholl darstellten. Können wir erstmal klären, wo sich in den Protesten gegen die Corona-Politik von Bund und Ländern Antisemitismus zeigt?

**[Klein]** Die Menschen sind jetzt in dieser Corona-Pandemie anfälliger für irrationale Erklärungsmuster und Antisemitismus ist vielleicht das älteste, irrationale Erklärungsmuster, das wir kennen; nämlich die Zuschreibung einer besonderen Macht an eine bestimmte Gruppe, vor deren Macht man sich eben schützen muss und das ist per se [...] antisemitisch. Juden haben immer schon, auch in der Geschichte, [...] als Sündenböcke [herhalten müssen], für z. B. die Pestepidemie, [für die] man ihnen [auch] die Schuld zugeschoben hat und deswegen ist es nicht weiter verwunderlich, dass in dieser Corona-Pandemie wieder Schuldige gesucht werden und das passiert in verschiedenen Formen. Eine der Formen haben Sie schon genannt, nämlich die Verharmlosung des Holocausts dadurch, dass man sich einen sogenannten Judenstern anhängt oder sich mit Anne Frank oder Sophie

Scholl vergleicht. Das sind unerträgliche Formen von sogenanntem sekundären Antisemitismus.

**[Siebert]** Genau. Vielleicht können wir das nochmal klären. Sekundärer Antisemitismus heißt nicht offener Antisemitismus, wo ich sage „Der Jude ist schuld“, sondern es ist indirekt.

**[Klein]** So ist es. Es ist indirekt. Sekundärer Antisemitismus ist vor allem auch in Deutschland sehr verbreitet. Der betrifft z. B. die Schuldabwehr für die nationalsozialistischen Verbrechen. Wenn sich [...] jemand mit Anne Frank vergleicht, verharmlost das ja die Verbrechen [des] Nationalsozialismus, relativiert die Schuld und ohne offiziell [...] was gegen Juden zu sagen, schwingt da schon eine ganze Menge [...] Judenhass mit und das müssen wir dekodieren und dagegen vorgehen.

**[Siebert]** Genau. Das ist vielleicht auch nicht jedem klar, dass es durchaus das Ziel von Rechtsextremisten und Neonazis ist, den Holocaust zu verharmlosen, indem man sich als Opfer mit Davidstern darstellt.

**[Klein]** Ja, so ist es. Das unterscheidet übrigens auch Antisemitismus von anderen Formen der Diskriminierung, von Rassismus zum Beispiel. [Während] der Rassist die andere Person herabsetzt, sich selbst überhöht, macht der Antisemit sich selbst zum Opfer. Er befindet sich in einer imaginären Verteidigungssituation, die er braucht, um [...] gegen die angebliche Übermacht von Juden, die angeblich im Hintergrund die Fäden ziehen, die Banken, die Medien oder auch den Bundestag [...] kontrollieren, eben gegen diese Gruppe vorzugehen und das macht den Antisemitismus so besonders und [...] auch das Instrumentarium, das wir brauchen, um gegen Antisemitismus vorzugehen.

**[Siebert]** Derjenige, der sich jetzt auf einer solchen Demonstration einen sogenannten Judenstern anheftet, dem ist vielleicht gar nicht klar, dass er sich damit auch gegen die Juden wendet, oder?

**[Klein]** Ja, wir stellen immer wieder fest, dass Menschen Antisemitismus verbreiten, ohne sich tatsächlich darüber im Klaren zu sein und diese Menschen müssen wir natürlich erreichen und aufklären – darüber kommen wir sicher auch noch später ins Gespräch. Aber es ist trotzdem [...] sogar strafrechtlich relevant und kann sogar den Straftatbestand der Volksverhetzung erfüllen, wenn man den Holocaust leugnet oder relativiert.

**[Siebert]** Nochmal einen Schritt zurück: Sie sagten ja, es ist die Zeit der irrationalen Erklärungsmuster. Führt denn jede Verschwörungserzählung über angebliche geheime Mächte unweigerlich auch in Antisemitismus?

**[Klein]** Nicht jede, das ist völlig klar, aber der Antisemitismus ist, wie gesagt, die älteste Verschwörungstheorie, die wir kennen und auch Nicht-Juden werden übrigens da miteinbezogen. Also, die Eheleute Gates z. B., die ja gar nicht jüdisch sind, oder auch Angela Merkel wird oftmals als Jüdin bezeichnet. Und das ist natürlich [...] absolut diffamierend gemeint. Aber in der Tat ist nicht jede Verschwörungstheorie antisemitisch. Aber wie gesagt, nochmal, die besondere Zuschreibung von Macht und Einfluss an gewisse Gruppen, das ist ein typisch antisemitisches Muster, das offenbar „so gut funktioniert“, dass es immer wieder verwendet wird. Und wenn wir den Antisemitismus dekodieren und das offen machen, dann, glaube ich, gehen wir gegen jede andere Form von Verschwörungstheorien auch erfolgreich vor.

**[Siebert]** Sie haben mal gesagt: „In unserer Kultur ist der Antisemitismus eingeübt und so stark eingeübt, dass er schnell zum Ventil wird in einer solchen Situation.“ Warum ist das so? Warum ist das auch heute noch, auch nach den Erfahrungen und der ganzen Aufarbeitung der Nazizeit. Warum, würden Sie sagen, [...] ist Antisemitismus [auch heute] noch eingeübt?

**[Klein]** Erstmal muss man das auch nochmal erläutern. Die Jahrhunderte alten antijudaistischen Aktivitäten, auch gerade der Kirche, haben dazu geführt, dass es eben so tief [...] in unserer Kulturgeschichte [verwurzelt ist]. Und das verband sich mit der unsäglichen Rassenlehre bis dann zu diesem präzedenzlosen Völkermord, wie es eben der Holocaust war. Und auch nach 1945 hat der Antisemitismus nie aufgehört zu existieren. Einerseits waren es dann [...] neue Formen, dass [...] Schuldabwehrmechanismen aufkamen, also nach dem Motto „Das war ja doch gar nicht so schlimm“. Also, der Holocaust wurde relativiert und unter der Oberfläche gab es auch noch Antisemitismus. Er war sehr verpönt, vielleicht stärker als heute, wo er sich eben wieder offener Bahnen bricht. Die sozialen Medien und das Internet haben sehr stark zu dieser Verrohung beigetragen. Aber es wäre ja auch absurd zu glauben, dass mit dem Ende der nationalsozialistischen Herrschaft auch der Antisemitismus geendet hat. Das war eben nicht der Fall und, wie gesagt, er kommt in verschiedenen Formen daher. Eine besondere Form bezieht sich übrigens auch auf Israel.

**[Siebert]** Was ist Ihre Einschätzung: Wächst der Antisemitismus oder wird der vorhandene Antisemitismus nur lauter?

**[Klein]** Beide Aussagen sind richtig. Der vorhandene Antisemitismus äußert sich jetzt unverhohlener und offener bis hin in den strafrechtlichen Bereich. Dinge, die früher nur gedacht wurden, werden jetzt offen ausgesprochen, im Netz, aber auch auf den Demonstrationen. Und andererseits verstärkt sich aber natürlich dann auch dadurch der Antisemitismus. Es wirkt salonfähiger und auch im Netz finden sich dann Gleichgesinnte leichter, die auch gemeinsam antisemitisches Gedankengut entwickeln können und beides verstärkt sich sozusagen in eine sehr, sehr problematische Situation und die Ergebnisse sehen wir eben dadurch, dass dann auf Demonstrationen Menschen sich den Judenstern anheften mit der Aufschrift „ungeimpft“. Das wäre früher undenkbar gewesen. Diese Verschiebung roter Linien ist das Ergebnis der Kombination zwischen [...] der Verstärkung und der offeneren, salonfähigeren Äußerung von Antisemitismus.

**[Siebert]** Würden Sie sagen, die Querdenken-Bewegung ist im Kern antisemitisch?

**[Klein]** Nicht alle Menschen, die jetzt auf die Demonstrationen gehen, sind Antisemiten. Das möchte ich auch noch einmal klarstellen. Natürlich, auch das Demonstrationsrecht und auch das Recht auf Meinungsfreiheit sind hohe Güter und Kritik an Maßnahmen der Bundesregierung zu äußern, gehört zum guten Recht eines jeden Bürgers und das ist ja auch gelebte Demokratie. Nur gibt es halt einige [...]— also, einige auch rechtsradikale Gruppen – die versuchen, diese Proteste für sich zu kapern. Das beobachten die Verfassungsschutzbehörden ganz klar und bei den Querdenkern sind eben viele dabei, die diese irrationalen Erklärungsmuster nutzen, um [...] anderen die Schuld zu geben und antisemitische Narrative zu verbreiten und darauf muss ich reagieren als Antisemitismusbeauftragter. Selbst wenn es nur wenige Zahlen [...] von Menschen [sind], die [...] sich [dort] antisemitisch betätigen, ist es hochgefährlich, weil das eben [auch] anschlussfähig [an] Gruppen [ist], die [sich] in der Mitte der Gesellschaft [...] bewegen, also ganz „normale“ Menschen, die einfach nur Protest äußern wollen und deswegen müssen wir denen deutlich machen, dass sie sich distanzieren müssen, wenn rechtsradikale und wenn eben antisemitische Parolen skandiert werden.

**[Siebert]** Sie sagen, man muss sich distanzieren, aber wie ist denn Ihr praktischer Rat? Was soll derjenige tun, der gegen die Corona-Politik von Bund und Ländern protestieren will, weil er die Beschränkungen für unverhältnismäßig hält, weil sie Bürgerrechte einschränken oder wirtschaftlichen Schaden anrichten? Was soll der tun? Der findet sich doch unweigerlich in der Gesellschaft von Extremisten wieder.

**[Klein]** Nicht unweigerlich. Erstmal, wenn man [...] wahrnimmt, dass es da extremistische Parolen gibt, sollte man zunächst einmal auch zum Veranstalter hingehen, der das angemeldet hat, [damit] der versucht auf die einzuwirken, auf die Leute selber, [versucht] zu diskutieren. Und wenn [...] kein Widerspruch möglich ist,

weil es [...] zu laut ist oder zu chaotisch, dann muss man leider doch im Zweifel [...] so eine Demonstration verlassen, um [sich genau] nicht vorwerfen zu lassen, dass man sich mit Extremisten gemeinmacht und ja [...] dadurch auch angreifbar macht. Ich glaube, das wollen diese Menschen ja auch nicht. Sie wollen ihre Anliegen in legitimer Weise vertreten und das kann man natürlich durch eine Demonstration. Aber noch einmal: Man muss wirklich schauen, dass man sich distanziert. Und [wenn] Menschen [...] auf den Reichstag loslaufen, also auf die Herzkammer der Demokratie, wie ja gesagt wurde, dann kann man eigentlich da nicht mitmachen, sondern muss sich distanzieren und [...] so eine Demonstration [auch] verlassen.

**[Siebert]** Das bedeutet doch aber eigentlich, angesichts der aktuellen Entwicklung: Ich kann [...] auf so eine Veranstaltung nicht mehr gehen, selbst wenn ich mich wirklich distanzieren möchte. Aber ich muss immer damit rechnen, dass ich dort irgendwie in falsche Gesellschaft gerate.

**[Klein]** Na, es wird ja schon Vorsorge getroffen. Also, die Behörden, bei denen die Demonstrationen angemeldet werden, haben ja Möglichkeiten, Auflagen zu erlassen und es gibt einige Städte, München z. B., aber auch Bremen, wie ich gehört habe, [die] jetzt in den Auflagen ganz deutlich festgelegt [haben], dass der sogenannte Judenstern auf Demonstrationen nicht verwendet werden darf. Und wenn das trotzdem passiert, dann kann eben auch die Polizei einschreiten, also ordnungsrechtlich. Und auch darauf sollten Menschen achten, die auf Demonstrationen gehen. Also: Wie sehen die Auflagen aus, was hat der Veranstalter für Vorsorge getroffen? Und[...] im Zweifel muss man sich dann halt auch mit — wenn das nicht gut ist oder eben sozusagen an den Rändern ist — selber bemühen, eine Demonstration zu organisieren, mit Menschen aus der Mitte der Gesellschaft, Verbänden – [da] gibt es ja [...] durchaus auch Positivbeispiele, wo Menschen [...] ihr Recht auf Demonstration wahrnehmen und eben nicht unterwandert werden oder [...] wenn es radikale Kräfte gibt, dass die dafür sorgen, dass die entsprechenden Personen sich zu entfernen haben.

**[Siebert]** Die Innenminister und Verfassungsschützer, die teilen ja Ihre Einschätzung, dass diese Bewegung keineswegs nur aus Extremisten und Antisemiten besteht. Ist es richtig, wenn man sagt „Das reicht bisher nicht zur Einstufung als Beobachtungsobjekt für den Verfassungsschutz“?

**[Klein]** Die Verfassungsschutzbehörden treffen ihre Entscheidungen, wer beobachtet oder geprüft wird, nach eigener Zuständigkeit. Das ist gut so. Da sollte die Politik sich nicht hineinmischen; insofern respektiere ich das natürlich. Ich nehme aber auch wahr, dass solche Gedanken ja dort ganz ernsthaft überlegt werden und das ist, glaube ich, genau richtig, das zu beobachten. Die Einschätzung möchte ich nicht weiter kommentieren. Ich glaube, was so gefährlich

ist an diesen Anti-Corona-Demonstrationen, ist, dass so viele verschiedene Milieus, die normalerweise nie etwas miteinander zu tun hätten, also Reichsbürger, Friedensbewegte, Esoteriker, teilweise sogar auch islamistische Kräfte, auf einmal gemeinsame Sache machen, [...] eben nicht nur im Protest gegen die Maßnahmen der Bundesregierung [vereint sind], sondern eben auch mit antisemitischen Narrativen gemeinsam operieren. Und das macht sie so gefährlich aus meiner Sicht. Auch der Präsident des Zentralrats der Juden, Schuster, hat ja gefordert, dass man das stärker in den Blick nimmt und dieser Forderung möchte ich mich anschließen.

**[Siebert]** Vom Verfassungsschutz mal abgesehen, wie müssten staatliche Institutionen darauf reagieren oder reagieren sie aus Ihrer Sicht ausreichend auf diese Form der Proteste?

**[Klein]** Also, zunächst einmal kommen eben die repressiven Maßnahmen in Betracht. Wenn der Holocaust relativiert wird oder geleugnet wird, dann ist das strafrechtlich relevant, dann kann die Polizei einschreiten, auch wenn sonstige Neonazi-Parolen oder eben verfassungsfeindliches Gedankengut geäußert werden. Das ist die repressive Seite. Wir müssen aber als Gesellschaft natürlich genauso stark präventiv dagegen vorgehen. Wir müssen Aufklärung und Bildung betreiben. Wenn wir nochmal über Anne Frank und Sophie Scholl sprechen: Wir müssen eben bekannter machen, wer diese Personen waren. Denn wer über Anne Frank und Sophie Scholl gut Bescheid weiß, wird kaum einen so relativierenden Vergleich äußern, wie [...] ja erfolgt [...] in den letzten Tagen und Wochen. Und das sollte uns zu denken geben, dass wir auch weiterhin [...] Aufklärung betreiben, wir die Gedenkstätten auch noch einmal motivieren, sozusagen Formen der Erinnerungen zu entwickeln, die die Leute ansprechen und natürlich auch noch einmal in den Schulen ganz klar machen, was wichtig ist und wie der innere Kompass in unserer Gesellschaft justiert werden muss.

**[Siebert]** Leute aus Ihrer und meiner Generation würden ja sagen, wir haben uns in der Schule sehr stark mit der Zeit des Nationalsozialismus auseinandergesetzt. Wir haben erfahren, wer Sophie Scholl und wer Anne Frank waren. Würden Sie sagen, das war damals intensiver als heute und funktioniert inzwischen nicht mehr so gut?

**[Klein]** Also, ich glaube, auch heute noch wird vorzüglicher Unterricht gemacht und auch die Behandlung des Holocausts im Geschichtsunterricht ist immer noch sehr präsent und gut. Das weiß ich von meinen eigenen Kindern, die das gerade hinter sich haben und wirklich hervorragende Initiativen hatten. Die haben Gedenkstättenfahrten gemacht, nach Auschwitz und auch nach Sachsenhausen. Also, ich glaube, da funktionieren die alten Reflexe schon noch sehr gut, aber was

ich sehe, ist, dass Lehrerinnen und Lehrer zunehmend nicht der Lage sind, mit Antisemitismus dann auch in der Schule umzugehen, wenn...

**[Siebert]**... wenn er ihnen begegnet.

**[Klein]**... wenn er dann geäußert wird, wenn er ihnen begegnet oder wenn auf dem Schulhof „Du Jude“ als Schimpfwort verwendet wird. Wenn insbesondere auch israelbezogener Antisemitismus verbreitet wird, dann wissen die Lehrerinnen und Lehrer oftmals nicht, wie sie reagieren sollen oder es ist eben der Persönlichkeit der Lehrerin oder des Direktors überlassen, ob man dann gut damit umgeht und da müssen wir auch mit einhalten. Also, „Du Jude“ war in meiner Schulzeit kein Schimpfwort. Das gab es nicht. Und da müssen wir eben schauen, wie wir mit disziplinarischen, aber noch immer auch mit Aufklärungsmaßnahmen dagegenwirken können.

**[Siebert]** Vielleicht gucken wir nochmal auf andere Bewegungen. Wie ist es mit Reichsbürgern? Wie ist es mit Pegida? Wie ist es mit der AfD und auch mit anderen Parteien? Wie breit macht sich Antisemitismus dort?

**[Klein]** Der Rechtsextremismus nährt sich zu ganz großen Teilen aus dem Antisemitismus und auch populistische Erklärungsversuche operieren ja wirklich mit diesen antisemitischen Narrativen. Und deswegen hat ja auch der Kabinettsausschuss gegen Rechtsextremismus und Rassismus, der letzte Woche sein Maßnahmenpaket vorgestellt hat, auch unter anderem auf meine Initiative, Maßnahmen gegen Antisemitismus verabschiedet und das ist sehr, sehr wichtig, denn Antisemitismus ist, wie der Rechtsextremismus auch, eine Gefahr für die Demokratie. Und noch einmal: Jemand, der glaubt, es gibt dunkle Mächte, die im Hintergrund im Bundestag oder im Finanzwesen die Fäden ziehen, [...] hat ein Problem mit unserer Demokratie, genauso wie es die Reichsbürger haben, die unseren Staat ja nicht anerkennen und deswegen hängt das sehr, sehr eng zusammen. Und wenn wir [dort] den Antisemitismus an der Wurzel [...] packen, dann glaube ich, erledigen wir gleich andere demokratiefeindliche Tendenzen mit und bekämpfen sie ebenfalls.

**[Siebert]** Und das gilt auch für die Israel-Kritik?

**[Klein]** Der israelbezogene Antisemitismus ist übrigens die am meisten verbreitete Form von Antisemitismus. Also, etwa 40 Prozent der Bevölkerung in Deutschland haben latent antiisraelische Einstellungen und deswegen gilt er als salonfähiger. Oftmals ist er eine sogenannte Umweg-Kommunikation, also die Menschen meinen, wenn sie Israel kritisieren, sei das hoffähiger oder salonfähiger, als wenn sie ganz offen antisemitische Narrative verbreiten. Deswegen hängt der

israelbezogene Antisemitismus sehr eng [...] mit diesen Themen [zusammen], die wir besprochen haben, auch weil sie so anschlussfähig [...] in der Mitte der Gesellschaft [sind]. Da kann also wirklich nur eine kleine Gruppe, die in der Mitte der Gesellschaft agiert, z. B. an Universitäten israelkritische Veranstaltungen macht, sehr schnell große Wirkung haben, weil [...] diese antiisraelischen Einstellungen so stark verbreitet sind.

**[Siebert]** Nochmal einen Alltagsrat sozusagen: Wenn mir Antisemitismus begegnet – im Privatleben, im Geschäftsleben, in der Kneipe –, wie soll ich reagieren? Soll ich sagen: „Bitte lassen Sie das. Hör’ auf mit dem Scheiß!“ Soll ich anfangen zu argumentieren? Was ist sozusagen Ihr praktischer Rat für so eine Situation?

**[Klein]** Der praktische Rat ist erst einmal: Reagieren Sie bitte überhaupt! Die Menschen müssen doch zu spüren bekommen, dass Antisemitismus nicht toleriert wird. Schweigen wird als Zustimmung angesehen und deswegen muss man reagieren. Wir haben eine Webseite entwickelt: [www.stopantisemitismus.de](http://www.stopantisemitismus.de). Da bekommen Sie Argumentationshilfen dafür, was Sie sagen können, wenn Sie Antisemitismus wahrnehmen. Da werden die verschiedenen Formen von Antisemitismus dargestellt, also Schuldabwehr [der] Verbrechen des Dritten Reiches, auch der israelbezogene Antisemitismus. Und da bekommen Sie Argumentationshilfe. Viele Menschen wissen dann gar nicht, was sie sagen sollen, wenn sie [...] Antisemitismus wahrnehmen. Aber selbst wenn man nicht weiß, was man sagen soll: [...] Zumindest den Widerspruch und dass so etwas nicht toleriert wird, [...] sollte man sagen können, auch um den Preis, mal eine Familienfeier, eine Betriebsfeier, oder sonst eine schöne Veranstaltung zu stören. Wenn [...] Antisemitismus verbreitet wird, darf man das nicht so stehen lassen.

**[Siebert]** Vielen Dank! Das war Felix Klein. Vielen Dank für das interessante Gespräch.

**[Ludewig]** Danke auch.

**[Siebert]** Ich werde mich hier auch in Zukunft mit weiteren Gesprächspartnern aus der Bundesregierung unterhalten und ich hoffe, Sie sind dann wieder dabei.

Das war „Aus Regierungskreisen — der Podcast der Bundesregierung“.

Mehr Informationen zur Politik der Bundesregierung finden Sie auf [bundesregierung.de](http://bundesregierung.de) und auf unseren Social-Media-Kanälen.